

# „Empirische Psychologie“ im System der Wissenschaften um 1800

Matthias John

**Zusammenfassung:** Entgegen der landläufigen Auffassung gab es um 1800 eine Konjunktur der Psychologie an deutschen Universitäten. Gleichzeitig entwickelten sich Bemühungen, das stark anwachsende Wissen aller Disziplinen in Enzyklopädien und Übersichten zur Wissenschaftskunde zu systematisieren und neu zu ordnen. Psychologische Fragen spielen dabei in mehrfacher Hinsicht eine wichtige Rolle, so sind die Wissensgebiete oft traditionell nach menschlichen Vermögen geordnet, die Psychologie gilt tendenziell als Vorbereitungs- und Einführungswissenschaft für alle Fächer. Schließlich kann auch gezeigt werden, dass der Ort der Psychologie in der zeitgenössischen Wissenschaftssystematik sich verändert und die Psychologie als Disziplin deutlich aufgewertet wird.

**Abstract:** Contrary to what is usually believed, there was an important flowering of psychology in German universities around 1800. At the same time efforts were being made to systematize and order anew the proliferation of knowledge in all disciplines in encyclopaedias and taxonomies of science. In several respects psychological questions have an important role to play in this process. Thus since fields of knowledge are often traditionally classified according to human faculties, psychology tended to be seen as the science that laid the groundwork for and constituted an introduction to all subjects. Finally it is possible to show, that the position of psychology within the taxonomy of sciences changes, and that psychology as a discipline comes to be valued increasingly highly.

## Empirische Psychologie als akademisches Lehrfach

Geht man allein von der wachsenden Anzahl psychologischer Vorlesungen aus, die im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts an den deutschen (protestantischen) Universitäten gehalten werden und die sich auch nach 1800 anhaltender Beliebtheit erfreuen, dann könnte die Psychologie bereits für eine selbständiges Fach, zumindest aber für eine starke Disziplin innerhalb der philosophischen Fächer gehalten werden. An der Universität Halle beispielsweise werden psychologische Vorlesungen zeitweilig von vier Professoren angeboten: L. H. Jakob, J. G. E. Maass, J. Ch. Hoffbauer und J. H. Tieftrunk. In Jena gilt vor allem C. Ch. E. Schmid als führender Vertreter dieses Faches und seine als Lehrbuch konzipierte *Empirische Psychologie* (1791) wetteifert mit der im gleichen Jahr erschienenen *Erfah-*

*rungsseelenlehre* von L. H. Jakob um deutschlandweite Beliebtheit. Beide Bücher erleben mehrere Auflagen. Daneben gibt es zahlreiche andere Universitäts-Lehrbücher und ebenso Einführungen in die Seelenlehre für Kinder, Gymnasiasten, Frauenzimmer, meist nach kantischen Grundsätzen, wie gelegentlich gleich im Titel hinzugefügt wird. Fast zwei Dutzend Zeitschriftengründungen lassen sich in den Jahren um 1800 nachweisen, von denen das Moritzsche *Magazin zur Erfahrungsseelenkunde* zwar das erfolgreichste und vorbildlichste ist, jedoch gehen die psychologischen bzw. anthropologischen Magazine von Schmid aus Jena tatsächlich über Moritz hinaus, indem sie sich um eine Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Prinzipien bemühen und die bloße Sammlung von Fällen hinter sich lassen wollen. Ein bisher völlig unbeachtetes Zeugnis für die Produktivität des psychologischen Diskurses um 1800 stellt die (anonym) erschienene umfangreiche Sammelrezension zur Empirischen Psychologie des Leipziger Philosophieprofessors Friedrich August Carus (1770-1806) dar (ALZ E). Sie erschien an abgelegener Stelle (in den Ergänzungsbänden 1802-1803) der damals jedoch sehr aufmerksam gelesenen Allgemeinen Literaturzeitung (ALZ) und enthält für die Jahre 1785-1799 beinahe 1000 Titel psychologischen Inhaltes, sowohl Monographien als auch Zeitschriftenaufsätze in verschiedensten deutschen und ausländischen Journalen.

Dass die Psychologie zugleich ein sehr beliebtes propädeutisches Fach war, welches innerhalb der Anthropologie zusammen mit physiologischen Grundkenntnissen nicht nur für Philosophen, sondern auch für Juristen und Theologen angeboten wurde, bestätigen zeitgenössische Studienpläne (z.B. Schmid, 1810). Innerhalb der medizinischen Fakultäten gab es ebenfalls Bemühungen, psychologische Kenntnisse zu verbreiten. Den weitreichendsten Vorschlag dazu machte der berühmte Hallesche Arzt Johann Christian Reil, als er in den *Materialien zum Entwurf eines künftigen Studienplanes für angehende Ärzte* 1803 (Universitätsarchiv Halle, abgedruckt in Beneke 1913, S. 56-68) einen Lehrstuhl für Naturphilosophie und Psychologie für medizinische Fakultäten in Preußen vorschlug.

Der Göttinger Philosophiehistoriker Buhle benutzt für die Rolle der Psychologie im akademischen Betrieb sogar das Wort „Modestudium“ und beschreibt die Lage um 1800 folgendermaßen:

„Mehrere deutsche Philosophen schlugen daher einen anderen Weg ein, und bearbeiteten statt der Metaphysik aus Begriffen die Erfahrungsphilosophie, vorzüglich die empirische Psychologie und Moral. Schon Locke hatte hierzu durch sein Werk Anregung gegeben...Es schien, daß es auf diesem Wege leichter sei, die Philosophie mit den übrigen

Disziplinen und mit dem wirklichen gesellschaftlichen Leben in Verbindung zu bringen; die Untersuchungen waren an sich leicht verständlich; sie ließen eine mannigfache gefällige Darstellung zu, jeder der einigermaßen fähig war, seine inneren Zustände zu bemerken und darüber zu reflectieren, konnte dazu mitwirken; und so kam vieles zusammen, was beytrug, diese empirische Philosophie über das Seelenwesen sowohl in theoretischem als in praktischem Betrachte zum Modestudium zu machen“ (Buhle, 1804, S. 508).

Alle die erwähnten Entwicklungen werden in der heutigen Wissenschafts- und Psychologiegeschichte bisher eher stiefmütterlich behandelt. In der letzten Zeit sind jedoch Bemühungen aufgetaucht, diesem Zeitabschnitt wieder mehr Beachtung zu schenken (Vidal, 2000; Eckardt et al., 2001 – insbesondere im letzteren Band sind die eben erwähnten Entwicklungen ausführlich dargestellt).

In diesem Beitrag soll nun speziell der Frage nachgegangen werden, ob dieses frühe Interesse an Psychologie sich auch in systematischen Überlegungen und der Gliederung der Wissenschaften niederschlägt. Diese Fragestellung kann nicht erschöpfend klären, inwieweit aus heutiger Sicht der Psychologie schon so etwas wie eine disziplinäre Selbständigkeit zugekommen sei, doch sie will einen Beitrag dazu leisten, die bisher unterbelichtete Bedeutung der Psychologie um 1800 weiter aufzuklären.

## Psychologie und Enzyklopädie

Mit dem Anwachsen der Wissenschaften in der Zeit der Spätaufklärung, mit bedingt durch die Wirkung der Philosophie Kants, wurden am Ende des 18. Jahrhunderts zahlreiche Versuche erneuert, die Gesamtheit des Wissens zu systematisieren und neu zu ordnen. Unter den zahlreichen Rezensionsorganen, die oftmals ‚gelehrte Anzeigen‘ oder ‚Literaturzeitung‘ hießen, nahm die in Jena ab 1785 erscheinende *Allgemeine Literaturzeitung* auch wegen ihres enzyklopädischen Anspruches einen wichtigen Platz ein. Ihr Herausgeber Schütz war nicht nur ein Anhänger Kants, sondern auch als Übersetzer Bonnets mit den Fragen der zeitgenössischen psychologischen Methodendiskussion vertraut (Schütz, 1771). Außerdem bemühte er sich von Anfang an, die täglich (außer Sonntags) erscheinenden Rezensionen von Büchern und Zeitschriften in sinnvolle Rubriken zu bringen, die sowohl systematischen als auch pragmatischen Aspekten genügten. Die in der ALZ verwendete Ordnung ist für viele weitere Wissenschaftsklassifikationen vorbildlich geworden (vgl. Schamurin, 1977). Die Aufteilung der Wissensgebiete bleibt auf der ersten Ebene über viele Jahrzehnte gleich und besteht aus folgenden 16 Rubriken:

- |                       |                               |
|-----------------------|-------------------------------|
| 1. Wissenschaftskunde | 9. Kriegswissenschaften       |
| 2. Philologie         | 10. Naturkunde                |
| 3. Theologie          | 11. Gewerbskunde              |
| 4. Jurisprudenz       | 12. Mathematik                |
| 5. Arzneygelahrtheit  | 13. Geographie und Geschichte |
| 6. Philosophie        | 14. Schöne Künste             |
| 7. Pädagogik          | 15. Literargeschichte         |
| 8. Staatswissenschaft | 16. Vermischte Schriften      |

Psychologie findet sich hauptsächlich innerhalb der Philosophie, aber auch im Fach ‚Arzneygelahrtheit‘ sowie unter den vermischten Schriften kommen psychologische Themen vor.

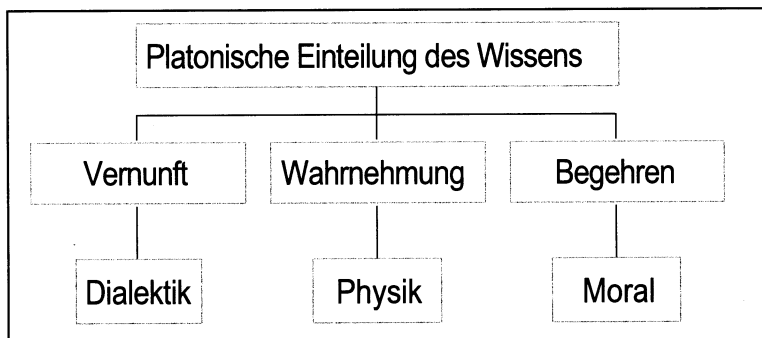
Außerdem fällt auf, dass als erste Rubrik ein Fach genannt wird, das heute nur noch in alten Bibliothekssystematiken vorkommt: Wissenschaftskunde. Es steht nicht zufällig an erster Stelle, weil es, z.T. wissenschaftstheoretische, erkenntnistheoretische, aber vorwiegend klassifikatorische Fragen behandelnd, sich um 1800 als Einführungsfach in die Wissenschaften großer Beliebtheit erfreute. Synonym für Wissenschaftskunde wurde für dieses Fach auch der Begriff Enzyklopädie verwendet. Ein gerne verwendetes Lehrbuch war etwa das *Lehrbuch der Wissenschaftskunde* von Eschenburg (1792), das sich auch auf die Gliederungsprinzipien der ALZ bezog. Auch hier wurde die Psychologie traditionell innerhalb der Philosophie behandelt, jedoch taucht neben Metaphysik noch Anthropologie auf. Zu den philosophischen Wissenschaften gehören hier: Methode, Logik, Metaphysik (mit Ontologie, Metaphysik der Natur, Kosmologie, Pneumatologie, Psychologie, natürlicher Theologie), weiter Anthropologie, Ästhetik, Praktische Philosophie, Metaphysik der Sitten, Moralphilosophie, Naturrecht, Völkerrecht, Politik, Pädagogik, politische Disziplinen (Polizeiwissenschaft, Finanzwissenschaft, Kameralistik) sowie Geschichte der Philosophie.

Wissenschaftskunde als auch Psychologie waren beide beliebte Fächer zur Einführung in das Studium an Universitäten und wurden mitunter schon an Gymnasien gelehrt. Mitunter bestand die Wissenschaftskunde lediglich in der Erläuterung von Tafeln und Schemata (z.B. Jakob, 1800). Einigen Philosophen genügte dies keineswegs und sie versuchten, das Nachdenken über menschliches Wissen mit einer Theorie des Wissens oder durchgearbeiteten Systemen zu vertiefen. Uns ist daher in Werken wie Fichtes *Wissenschaftslehre* (vgl. Zantwijk, im Druck) oder Hegels *Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften* zumindest dem Titel nach ein Echo jenes ausgestorbenen Faches überliefert. Uns interessieren nun aber gerade jene Tabellen und Schemata im Hinblick auf die Frage, wo die

Psychologie in jenen weitverbreiteten, heute vergessenen Werken steht. (Selbst in Hegels Enzyklopädie steht sie ja an bedeutender Stelle. Dies erweist sich jedoch als kein hegelsches Spezifikum).

Neben der Tatsache, dass die Psychologie und die Wissenschaftskunde in den zeitgenössischen Lehrplänen als philosophische Einführungsfächer sozusagen eng benachbart waren (und auch oft von den gleichen Personen gelehrt wurden), gibt es noch eine andere, wesentlichere Gemeinsamkeit. Von alters her werden die Wissenschaften (und Künste) nach den menschlichen Vermögen eingeteilt. Lange Zeit, selbst mit einem Echo in der französischen Enzyklopädie, war die platonische Einteilung maßgeblich.

Nach 1800 wurden von einigen Autoren jedoch Einteilungen vorgeschlagen, die den neueren Maßgaben der Erfahrungsseelenkunde entsprachen, so etwa von Gruber, der explizit auf die Fortschritte der Psychologie verweist, als er seine spezielle Einteilung der Wissenschaften vorschlägt.



Er unterscheidet:

„1) den auffassenden Sinn, 2) die nachbildende und vorbildende Einbildungskraft, 3) das bewahrende Gedächtnis, 4) das ergründende Denkvermögen, und 5) das darstellende Sprachvermögen. Jede dieser Anlagen enthält von Natur den Grund zu einer eigenthümlichen Art von Wissenschaft, und es entsprechen ihnen 1) (empirische) Naturwissenschaft 2) Mathematik (die überall mit den schönen Künsten in weit engerem Zusammenhang stehen, als die meisten glauben) 3) Geschichte, 4) Philosophie (mit Inbegriff aller speculativen Wissenschaften), und 5) Philologie, die hier freilich in einem weiteren Sinne genommen ist als gewöhnlich, wo man sie bloß auf Sprache und Literatur des classischen Alterthums einschränkt“ (Gruber, 1819, S. XXXXVI).

## Der Ort der Psychologie in den zeitgenössischen Systematiken

Noch wichtiger als diese Einteilung der Wissenschaften mit Hilfe psychologischer Kategorien ist für unsere Fragestellung die Stelle, die der Psychologie in der Systematik zugewiesen wird. In dem System der Wolffschen Philosophie war die Psychologie innerhalb der Metaphysik als eine von vier Teilen neben Ontologie, Kosmologie und Theologie eingerückt worden, und zwar noch einmal untergliedert in empirische und rationale Psychologie. Diese Einteilung sollte im Grunde das ganze 18. Jahrhundert hindurch bestehen bleiben, auch wenn sie von Anfang an als eine Verlegenheitslösung erschien.

Die Ursache, warum die *psychologia empirica* in die Metaphysik gesetzt worden ist, ist wohl diese:

„Man hat niemals recht gewußt, was Metaphysik sey, obgleich sie so lange tractirt worden. Man wußte ihre Grenzen nicht zu bestimmen, darum setzte man so vieles herein, was nicht darein gehörte [...] Die zweite Ursache ist wohl diese: Die Erfahrungsseelenlehre der Erscheinungen der Seele ist zu keinem System gekommen, so daß sie eine besondere akademische Disziplin hätte ausmachen sollen. Würde sie so groß sein, als die empirische Physik; so würde sie sich ebenso von der Metaphysik durch ihre Weitläufigkeit abgesondert haben. Weil sie aber klein ist, und man sie nicht ganz wegschaffen wollte, so schob man sie in die Metaphysik [...] Jetzt aber wird sie schon sehr groß, und beinahe wird sie zu eben solcher Größe, als die empirische Physik gelangen“ (Kant, AA Bd. 28.1, S. 223f.).

Kant beschreibt das Problem hier sehr deutlich: Systematisch hat die Psychologie keinen rechten Platz, ist aber inzwischen sehr angewachsen, so dass sich das auch in der Platzierung niederschlagen müsste. Er spricht hier übrigens nur von der empirischen Psychologie – sein Einfluss hat wesentlich dazu beigetragen, dass die rationale Psychologie, die u. a. die Unsterblichkeit der Seele und die Lehre von den Seelen der Tiere und Engel behandelt, an Dignität sehr eingebüßt hat. Doch bis 1795 teilt auch das von der Redaktion der ALZ aufgestellte Register die Literatur der Psychologie in empirische und rationale ein und schiebt diese an eine abgelegene Stelle als eine Unterabteilung der Metaphysik. Die folgenden Baumdiagramme sind schematische Auszüge der Gliederungen, wie sie in den von J. S. Ersch, G. Ch. Schütz und G. Hufeland von 1793 bis 1807 fertiggestellten acht Bänden des *Allgemeinen Repertorium der Literatur für die Jahre 1785-1800* verwendet wurden (hier kurz ‚Repertorium‘ genannt). Das Repertorium erschien parallel zur ALZ und ist der Versuch, die gesamte wissenschaftliche Literatur für die Jahre 1785 bis 1800 vollständig zu

bibliographieren und in Fünfjahresabschnitten geordnet darzustellen. Die Bibliographie enthält darüber hinaus Hinweise auf Rezensionen der erwähnten Werke und – auf einer fünfstufigen Skala – eine Notation der jeweiligen Bewertung des Rezensenten. Das Repertorium wurde wegen des zunehmenden Umfangs und der immer längeren Bearbeitungsdauer nach 1800 abgebrochen.

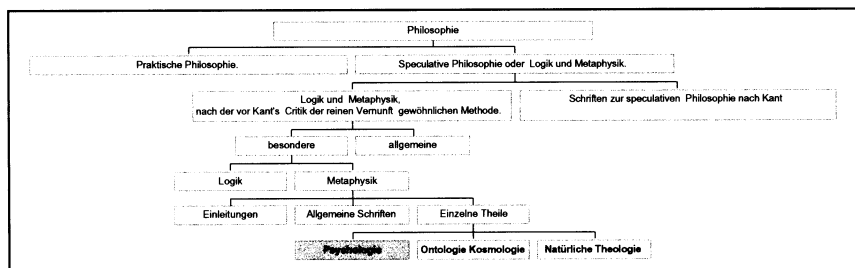


Abb. 2: Ort der Psychologie innerhalb der Philosophie im Repertorium vor 1795

Verfolgen wir diese Kategorisierung weiter, die alle fünf Jahre überarbeitet wird, so ergibt sich für den Zeitraum 1796-1800 auf einmal ein Sprung, der den Ort der Psychologie in der Systematik einige Ränge höher hebt und darüber hinaus auch noch eine der neueren Entwicklung angemessenere Differenzierung der Gebiete innerhalb der Psychologie anzeigt. Die Psychologie rückt jetzt nach oben, gleichrangig mit der kritischen Philosophie Kants, die bereits ab 1785 eine zentrale Kategorie in der ALZ war.

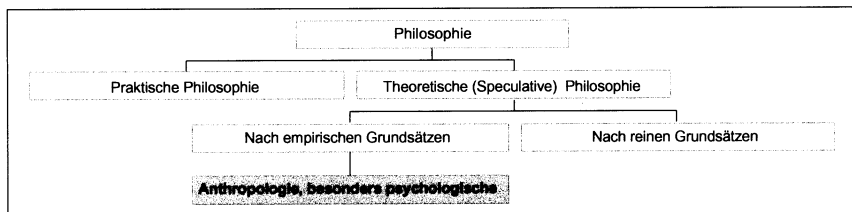


Abb. 3 : Ort der Psychologie innerhalb der Philosophie im Repertorium nach 1795

Bedeutsam ist auch die Veränderung in der Binnengliederung. Zeigt sich bei dem alten Schema noch die klassische Unterteilung in rationale und empirische Psychologie, so hat die Psychologie kurz vor 1800 zahlreiche neue Rubriken bekommen, drei neue Gliederungsebenen wurden einbezogen – als ob das alte Haus tatsächlich viel zu klein geworden wäre. Von

der rationalen Psychologie ist nichts mehr zu sehen (allenfalls zur Seele der Tiere findet man noch etwas unter Spezialpsychologie) und neue Themen bilden sich ab.

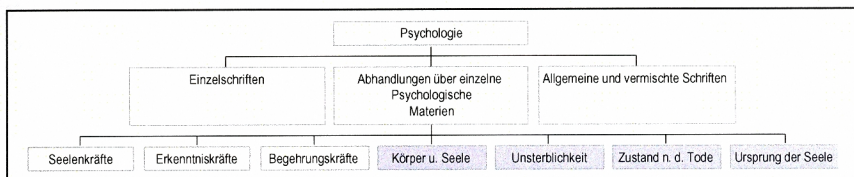


Abb. 4: Untergliederung der Psychologie im Repertorium vor 1795 (links unten die Themen der empirischen Psychologie, rechts hervorgehoben: rationale Psychologie)

Nach 1795 zeigt diese Aufteilung der Psychologie ein völlig neues Bild. Sieht man sich nur die große Übersichtstafel im ersten Band des Repertoriums an, hat sich nichts geändert, schlägt man jedoch an entsprechender Stelle nach, wo die psychologischen Abhandlungen besprochen werden (die im übrigen auch Jahrfünft um Jahrfünft stetig mehr werden), dann findet man jene differenzierte Neueinteilung des Faches:

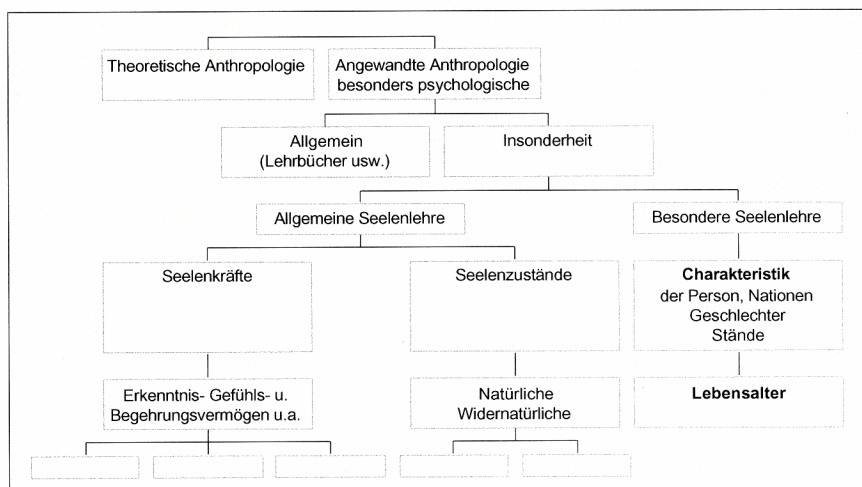


Abbildung 5: Untergliederung der Psychologie im Repertorium nach 1795

Die Hauptunterteilung besteht jetzt nicht mehr zwischen empirisch und rational, vielmehr zwischen allgemeiner und besonderer Seelenlehre (an anderer Stelle auch spezielle oder Spezialpsychologie genannt). In der allgemeinen Psychologie wird – ganz im modernen Sinne – all das behandelt,



was für jeden Menschen prinzipiell gelten soll; während die besondere Seelenlehre interindividuelle Differenzen und alters- sowie gruppenspezifische Merkmale thematisiert. In der Einteilung des Repertoriums sind die psychopathologischen Phänomene der allgemeinen Seelenlehre zugeordnet worden, andere Übersichten nach 1800 (etwa in der Gliederung von Carus, 1808a) rubrizieren die widernatürlichen Zustände unter die besondere Seelenlehre.

Ergänzend zur repräsentativen Systematik des Repertoriums lassen sich Einteilungen finden, die die Psychologie im Zusammenhang mit der Anthropologie noch weiter aufwerten. Bei W. T. Krug (1796/97) haben die „Anthropologischen Wissenschaften“ einen ausgezeichneten Platz und stehen auf gleicher Rangstufe neben den philologischen, historischen, mathematischen, philosophischen, physikalischen, medizinischen und juristischen Wissenschaften. Seine enzyklopädische Darstellung kann als Beleg dafür genommen werden, was einmal die „anthropologische Wende“ genannt wurde, nämlich dafür, dass um 1800 die Anthropologie im Rang deutlich gestiegen, ja zur Leitwissenschaft geworden ist.

Hier steht die Psychologie innerhalb der Anthropologie neben der Physiologie, die bei Krug Somatologie heißt. Dies ist eine seit Casmann (1594) geläufige Einteilung. „Er [Casmann] definierte die Anthropologie vielleicht am richtigsten, d. i. am allgemeinsten und weitesten, als *doctrina humanae naturae*, und ließ sie in zwei Teile zerfallen: 1. Psychologia 2. Somatologia“ (Carus, 1808b, S. 454). Hiermit haben wir eine Quelle für die um 1800 bei zahlreichen Autoren fest verankerte Auffassung, die Psychologie sei die Wissenschaft von der Natur der menschlichen Seele; nach 1800 finden wir auch den Ausdruck „Naturwissenschaft“ oder „Naturkunde“ der menschlichen Seele. Dafür lassen sich zahlreiche Belege aufführen, hier soll ein Beispiel genügen. Zur Idee der psychischen Anthropologie führt G. E. Schulze aus: „Die wissenschaftliche Darstellung des in der menschlichen Natur vorkommenden Lebens ist Menschenlehre (Menschenkunde, Anthropologie). Sie macht einen besonderen Zweig desjenigen Theils der Naturwissenschaft aus, welcher Lebenslehre (Biologie [sic!]) genannt wird“ (Schulze, 1816, Einleitung).

Auch in Jakobs überladener anmutender Klassifikation ist die Psychologie unter den empirischen Wissenschaften zu finden, die sich mit „den Sachen, ihrem eigenen Gehalte nach, was sie an sich sind“ beschäftigen und damit ‚Naturkunde‘ sind. Dazu gehört die ‚Naturbeschreibung‘ ‚einzelner Dinge auf der Erde‘, nämlich der leblosen und schließlich der belebten, neben Tieren also auch des Menschen und diese wiederum nach

seinem Körper (Physiologie), seinem Geist (Psychologie) und als ganzer Mensch (Anthropologie) (Jakob, 1800, S. 5ff.).

### **Tendenzen und Veränderungen: Aufwertung und Neugliederung**

Zusammenfassend und ergänzend lassen sich folgende bemerkenswerte Veränderungen des Standes der Psychologie innerhalb der Wissenschaftssystematik um 1800 festhalten:

1. Die Herauslösung der Psychologie aus der Metaphysik, die schon im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts sich angekündigt hatte.
2. Das Verschwinden der rationalen Psychologie aus der Systematik der Psychologie, das insbesondere durch die starke Anlehnung der (empirischen) Psychologie an Prinzipien Kants befördert wurde.
3. Eine deutliche Aufwertung der Psychologie zusammen mit der Anthropologie. Dies zeigt sich etwa in der Positionierung und dem Rang dieser Fächer innerhalb zeitgenössischer Wissenschaftsübersichten.
4. Innerhalb der anthropologischen Fächer steht die Psychologie der Physiologie gegenüber, mit der sie in einem engen Wechselverhältnis gesehen wird. Es wird nicht selten von einer Naturlehre des Menschen gesprochen, die die Psychologie mit umfasst und die also als eine Wissenschaft von der Natur des Menschen behandelt wird.
5. Psychologische Fragestellungen sind nicht alle unter der Überschrift Psychologie versammelt. Sowohl in der medizinischen Anthropologie als auch bei praktischen Schriften zur Lebensklugheit etwa werden weitere psychologische Themen behandelt.
6. Das Anwachsen der Zahl der Veröffentlichungen und eine Differenzierung der psychologischen Themengebiete zeichnen sich deutlich in den bibliographischen und rezensierenden Überblickswerken ab. Das bedeutet, dass die Zeitgenossen um 1800 die Psychologie zu Recht als ein Bedeutung gewinnendes und anwachsendes Fach wahrgenommen haben – eine Tatsache, die die heutige Psychologiegeschichte bisher fast ganz ignoriert hat.

### **Literatur**

Allgemeine Literaturzeitung (ALZ). Microfiche-Ausgabe. Hildesheim, Zürich und New York: Olms.

Allgemeine Literaturzeitung (ALZ E). Revision der Literatur für die Jahre 1785-1800. In: Ergänzungsblätter zur Allgemeinen Literaturzeitung, Jena 1801-1803.

- Beneke, R. (1913). Johann Christian Reil. Gedächtnisrede bei der von der Friedrichs-Universität veranstalteten Erinnerungsfeier für den vor 100 Jahren Dahingegangenen am 22. November 1913. Halle: Niemeyer.
- Bonnet, K. (1770/71). Analytischer Versuch über die Seelenkräfte. [Essai analytique sur les facultés de l'âme], Übersetzt von Ch. G. Schütz. Bremen, Cramer.
- Buhle, J. G. (1804). Geschichte der Künste und Wissenschaften seit der Wiederherstellung derselben bis an das Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Sechste Abteilung. Geschichte der Philosophie. Sechster Band. Göttingen.
- Carus, F. A. (1808a). Psychologie. Werke Band 1 u. 2, Leipzig: Kummer.
- Carus, F. A. (1808b). Geschichte der Psychologie. Werke Band 3, Leipzig: Kummer.
- Eckardt, G., John, M., Zantwijk, T. van und Ziche, P. (2001). Anthropologie und empirische Psychologie um 1800. Ansätze einer Entwicklung zur Wissenschaft. Köln, Weimar, Wien: Böhlau.
- Ersch, J. S., Schütz, G. und Hufeland, G. (1793 – 1807) (Hrsg.). Allgemeines Repertorium der Literatur für die Jahre 1785-1800. 8 Bände, Jena und Weimar.
- Eschenburg J. J. (1792). Lehrbuch der Wissenschaftskunde: ein Grundriß encyclopädischer Vorlesungen. Berlin und Stettin: Nicolai.
- Gruber, J. G. (1819). Über encyclopädisches Studium – ein Bedürfnis unserer Zeit nebst dem Versuch einer systematischen Encyclopädie der Wissenschaften aus jenem Gesichtspunkt. Als Einleitung zur allgemeinen Encyclopädie der Wissenschaften und Künste. In: Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste in alphabetischer Reihenfolge von genannten Schriftstellern bearbeitet und herausgegeben von J. S. Ersch und J. G. Gruber Professoren zu Halle. Zweiter Theil mit Kupfern und Charten. Äga – Aldus. Leipzig (Gleditsch).
- Jakob, L. H. (1800). Tabellarischer Abriß einer Encyclopädie aller Wissenschaften und Künste. Als Manuskript für seine Zuhörer. Halle: Ruff.
- Kant, I. (1898ff.) (AA = Akademieausgabe). Kant's gesammelte Schriften. Herausgegeben von der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften, Berlin.
- Krug, W. T. (1796/97). Versuch einer systematischen Enzyklopädie der Wissenschaften. 1. Theil: Wittenberg und Leipzig: Winkelmann und Barth. 2. Theil, Jena: Voigt.
- Schamurin, E. I. (1977). Geschichte der bibliothekarisch-bibliographischen Klassifikation. München: Verlag Dokumentation.
- Schmid, C. Ch. E. (1791). Empirische Psychologie. Jena: Cröker.
- Schmid, C. Ch. E. (1810). Allgemeine Enzyklopädie und Methodologie der Wissenschaften. Jena.
- Schulze, G. E. (1816). Psychische Anthropologie. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

- Schütz, G. (1771). Betrachtungen über die verschiedenen Methoden der Psychologie. In: Herrn Karl Bonnets analytischer Versuch über die Seelenkräfte (187 – 273). Bremen: Cramer.
- Vidal, F. (2000). The eighteenth century as “century of psychology”. *Annual Review of Law and Ethics*, 8, 407-434.
- Zantwijk, T. van (im Druck). „Wissenschaftslehre“. In: J. Ritter & K. Gründer (Hrsg.), *Historisches Wörterbuch der Philosophie*.

**Autor:**

Dr. Matthias John ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Teilprojekt Empirische Psychologie und Anthropologie des Sonderforschungsbereichs „Ereignis Weimar-Jena, Kultur um 1800“ an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

**Kontakt:**

Sonderforschungsbereich "Ereignis Weimar-Jena. Kultur um 1800", Humboldtstraße 34, D-07743 Jena, E-Mail: [matthias.john@uni-jena.de](mailto:matthias.john@uni-jena.de)